

wissenschaftlicher Blogbeitrag mit dem Titel „I hate telephones“ als Grundlage für die angebliche Erkenntnis herangezogen wird, dass Soziale Medien eine wachsende Unlust ausgelöst hätten, sich verbal auszutauschen (S. 65).

Im siebten Kapitel des Buchs fällt ein außerordentlich wichtiger Satz. Er lautet: „In dieser technisierten Gesellschaft wird es zunehmend schwieriger, das Recht zu verteidigen, frei zu theoretisieren“ (S. 161). In vielfacher Weise kann „Digitaler Nihilismus“ als Beweis des Gegenteils gesehen werden: In ihm präsentiert der Autor Annahmen als Fakten, vermeidet statistisch fundierte Aussagen und nimmt fortwährend für sich in Anspruch, die gesamte Gesellschaft (verkörpert im steten Gebrauch des Wortes „Wir“) zu erklären. Dass (nur in der deutschen Übersetzung) im Titel von „Thesen“ gesprochen wird, nimmt diesem Problem wenig von seiner Brisanz. Die durch den Autor adressierten Probleme werden dadurch jedoch auch nicht weniger drängend, sie verdienen indes einen Diskurs, der auf beweis- und widerlegbaren Fakten beruht.

Alexander Godulla, Leipzig

Katrin Götz-Votteler/Simone Hespers: Alternative Wirklichkeiten? Wie Fake News und Verschwörungstheorien funktionieren und warum sie Aktualität haben. Bielefeld: transcript Verlag 2019, 214 Seiten, 19,99 Euro.

Als dieses Buch im Sommer 2019 erschien, waren Alternative Fakten, Fake News und Verschwörungstheorien Begriffe, die man in erster Linie mit der Präsidentschaft Donald Trumps verband und mit abstrusen Theorien zur Mondlandung, die rechtzeitig zum 50jährigen Jubiläum wieder aufgewärmt wurden. Weder Autorinnen noch Leser_innen ahnten, dass sich Fake News und Verschwörungstheorien mit der Ausbreitung der Corona-Pandemie ebenso schnell vermehren würden, wie das gefährliche Virus selbst. So bekommt dieses lesenswerte Buch eine erschreckende Aktualität.

In neun Kapiteln setzen die Sprachwissenschaftlerin Katrin Götz-Votteler und die Kunsthistorikerin Simone Hespers sich systematisch, interdisziplinär und facettenreich mit dem Gegenstand auseinander.

Zunächst grenzen die Autorinnen Fake News und Verschwörungstheorien voneinander ab – sowohl in ihrer Funkti-



on als auch in ihrer Entstehung und Verbreitung (Kapitel 1 und 2). Dabei erläutern sie, dass nicht alle Falschmeldungen Fake News sind und verweisen auf die absichtsvolle politisch oder ökonomisch motivierte Handlung, die hinter Fake News steht. Alternative Fakten (Kapitel 4) erklären sie anhand der Kommunikation des amerikanischen Präsidenten Donald Trump, dessen Beraterin Kellyanne Conway mit dem Ausdruck „alternative facts“ erstmals für Aufsehen sorgte (S. 64). Sie spiegeln alle drei Phänomene vor politischen, sozialen und psychologischen Hintergründen und widmen sich dabei beispielsweise Aspekten wie der Kognitiven Dissonanz (S. 68 f.), der Konstruktion von Wirklichkeit (S. 69 ff.) oder einem vermeintlichen Vertrauensverlust in Autoritäten (S. 53).

Kapitel 5 und 6 sind den „traditionellen Massenmedien“ und den „digitalen Medien“ und ihrer jeweiligen Rolle bei der Verbreitung von Fake News, Verschwörungstheorien und/oder alternativen Fakten gewidmet. Dabei holen die Autorinnen

mitunter weit aus, beschäftigen sich mit der Funktion der Massenmedien, der Gatekeeper-Funktion des (Qualitäts-)Journalismus und deren Veränderungen im Online-Bereich. Für Kommunikations- und Medienwissenschaftler, sicher auch für Medienpraktiker.

ker, enthalten diese Betrachtungen nichts Neues, sie sind aber der interdisziplinären Ausrichtung des Buches und dem breiten Publikum, an das die Autorinnen sich richten, geschuldet.

In Kapitel 8 nehmen die Autor_innen das Verhältnis von Sprache und Wirklichkeitserfassung in den Blick. Hier erläutern sie Narrative, Framing, das Prinzip der linguistischen Relativität und des metaphorischen Sprachgebrauchs, bevor sie nach knapp zwanzig Seiten „Zurück zu den alternativen Fakten“ finden. Kapitel 9 schließt sich logisch an, indem Götz-Votteler und Hespers die Macht der Bilder, Wirklichkeit abzubilden, kritisch beleuchten. Wie in allen anderen Teilen des Buches arbeiten sie hier mit zahlreichen Beispielen aus der Medienpraxis, sogenannten Bildikonen aus dem Vietnamkrieg oder vom 11. September 2001. Außerdem berufen sie sich auf empirische Wahrnehmungs- und Wirkungsstudien aus der Psychologie.

In den Exkursen in verschiedene Disziplinen liegen Starke und Schwäche des Buches zugleich: Je nachdem aus welcher Fachrichtung ein_e Leser_in kommen mag, erscheinen einzelne Kapitel als hinlänglich bekannt. Aber spätestens, wenn man sich bei der Lektüre fragt, was genau das alles mit dem Gegen-